



ZUM ERSTEN MAL SEIT 1949 GRIFFEN DIE MASSEN

WIEDER AKTIV IN DEN WAHLKAMPF EIN



Nr. 34 2. 10. 69 30 Pfennig



UNSERE INTERPRETATION DER WAHLERGEBNISSE:

29. Sept. 69

Am Ende der Wiederaufbauphase der westdeutschen Wirtschaft hat die CDU nicht mehr das Vertrauen der gesamten Kapitalistenklasse. Der Wahlkampf von Kiesinger & Strauß wurde nur durch wenige westdeutsche Monopole festgelegt und finanziert. Diese Monopole wollen ohne Rücksicht auf das Gesamtinteresse der kapitalistischen Volkswirtschaft ihren Exportboom ausbauen (z.B. Autoindustrie, die mehr als 50% exportiert). Viele kleinere oder mittlere Firmen sind entgegen der Politik der großen Konzerne, die durch Strauß vertreten wird, darauf aus, ihren Absatz auf dem Inlandmarkt zu vergrößern. Diese Widersprüche in der westdeutschen Kapitalistenklasse hatten für die CDU deutliche Konsequenzen:

Erdeliche Gelder von Industriegruppen flossen dieses Mal in die Parteilassen der SPD. Bürgerliche Zeitungen wie Stern, Spiegel, Süddeutsche Zeitung, Stuttgarter Zeitung u.ä. propagierten das Wirtschaftsprogramm der SPD im Wahlkampf. Die SPD konnte nur deshalb die ideellen Gesamtinteressen der Kapitalistenklasse vertreten, weil die CDU zur Interessenvertretung jener Monopolgruppe abgewirtschaftet hat.

Der Erfolg der SPD ist nicht allein dadurch zu erklären. Aufgrund der offen arbeitgeberfeindlichen Politik der CDU nach den Wilden Streiks erhielt die SPD zwar Stimmen vieler katholischer Arbeiter. Das offene Bekenntnis zur Oder-Neiße-Linie brachte außerdem der SPD die Stimmenmajorität der Flüchtlinge, die die 20-jährige Lügenpolitik der CDU satt haben.

Falls die SPD wieder in die Regierung geht, wird sich für die Arbeiterklasse in den bevorstehenden Lohnkämpfen bald zeigen, daß die SPD zwar geschickter argumentiert (nicht offen arbeitgeberfeindlich), aber die SPD wird in Zusammenarbeit mit den Industriegewerkschaften versuchen, die Forderungen der Arbeiter auf ein für die Kapitalisten akzeptables Lohnniveau herunterzudrücken und im zweifelsfall auch durch die Notstandsgesetze mit Hilfe des Bundesgrenzschutzes durchzusetzen.

Es ist kein Zufall, daß in dem Moment, wo die CDU an den kapitalistischen Widersprüchen zerbricht, die NPD auf die Bühne tritt.

Während des sog. Wirtschaftswunders vereinigte die CDU in sich die Kapitalistenklasse, große Teile der Mittelklasse (selbständige Handwerker, Bauern, Geschäftsleute, Akademiker). Heute, wo die Widersprüche aufbrechen, besteht für die Kapitalisten die Gefahr, daß Teile des Mittelstandes nach links abwandern. Deshalb sollte die NPD mit ihrem verbalen Antikapitalismus, unterstützt durch den Wahlkampf der CSU, diesen Teil des Mittelstandes organisieren.

Die militanten Aktionen der Außerparlamentarischen Opposition machten den Herren v. Thadden & Strauß einen roten Strich durch die Rechnung.

Es gelang ihnen sogar in einigen Industriegebieten dr. ihre direkten Aktionen die örtlichen Gewerkschaften in eine Aktionseinheit zu zwingen.

Die bürgerliche Presse behauptete in den letzten Wochen unaufhörlich, daß die Kampfaktionen der ApO gegen die NPD diese Partei aufwerte. Dagegen erwiderte sich unsere Einschätzung als richtig, daß bei den ersten harten Auseinandersetzungen der Mittelstand in seine Eigenheime flüchtet und die Fensterläden verriegelt und am letzten Sonntag SPD oder CDU wählte. Der Mittelstand hat ein durch und durch wankelmütiges Bewußtsein und marschiert immer in den stärkeren Battalionen. Deshalb ist die Parole der ApO richtig: SCHLACHT DIE FASCHISTEN - solange sie noch organisatorisch schwach sind - WO IHR SIE TREFFT.

Die DKP (ADF) hat die Prinzipien des "revolutionären Parlamentarismus" wie sie auf dem 3. Weltkongreß der Komintern entwickelt wurden, mit Füßen getreten. Dieses kann man an ihrer Bündnispolitik beweisen: In einer Periode, wo Teile der Arbeiterklasse gegen die Gewerkschaftsbürokratie in den Fabriken den Kampf aufnehmen, geht die DKP ein Bündnis mit linksliberalen bürgerlichen Kräften ein. Ihre Hauptparolen waren: Abbau der Spannung zwischen Ost und West, Atomsperrvertrag, Anerkennung der DDR und qualifizierte Mitbestimmung. Ihre Hauptparole hätte sein müssen - wenn sie sich schon am Wahlkampf beteiligt - Kampf um den Anteil am Profit der Kapitalisten! Ihre Kampfparolen hätten sein müssen: Direkte Aktionen in den Betrieben, Büros, Schulen und Universitäten zur Durchsetzung dieser Forderung.

Ein solcher Wahlkampf unter einer solchen Losung wäre kein Verrat gewesen, an den theoretischen Grundlagen dieser Partei. Wir teilen diese theoretischen Grundlagen nicht in der gegenwärtigen Periode, sondern wissen, daß jede Teilnahme an Parlamentarismen die Illusionen in den Massen nur vertieft. Es ist nicht zufällig, daß die DKP diese Forderung nicht aufgestellt hat. Es ist nicht zufällig, daß die DKP diesen Wahlkampf nicht so geführt hat. Es ist auch nicht zufällig, daß die DKP sogar ihren eigenen Namen hinter der Persilsreklame ADF versteckt hat.

Die Außerparlamentarische Opposition (Presseerklärung des Bundesvorstandes des SDS, s. Nr. 33 von "883" - im Gegensatz zur SPD und DKP - hat vom ersten Tag des Wahlkampfes an die einzig richtige und notwendige Parole ausgegeben:



STATT WAHLKAMPF

KLASSENKAMPF

Die Probleme der de-facto Aufwertung der DM behandelt "883" in Nr. 35



STREIK BEI DER BVG

Am Donnerstag letzter Woche griff die Streikwelle auf Westberlin über. Am frühen Morgen beschlossen die Arbeiter der Müllabfuhr spontan nicht auszufahren. Am Vormittag setzte sich der wilde Streik im Betriebsbahnhof der BVG Cicerostraße fort und hatte sich in den Nachmittagsstunden auf die Mehrzahl der Buslinien und für zwei Stunden lang auf den gesamten U-Bahnverkehr ausgedehnt.

Als Ursache des spontanen Streikausbruchs wurde öffentlich die am Tage zuvor geäußerte ministerielle Ablehnung einer Aufnahme von Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst noch vor den Bundestagswahlen bezeichnet. Diese Deutung wurde verstärkt durch die von der Gewerkschaft ÖTV erhobene Forderung nach Lohnerhöhung von DM 100.-.

So konnte die "BZ" in ihrer Ausgabe am Freitag die in der Arbeiterschaft verbreitete Sympathie mit den streikenden Arbeitern der BVG dadurch unterlaufen, daß sie die im Vergleich zur Berufsqualifikation verhältnismäßig hohen Löhne in der BVG veröffentlichte, die sie zudem zusätzlich vergaß, nach Dienstalter, Kindergeld und betrieblichen Zulagen aufzuschlüsseln. "BZ" und ÖTV verschleierte beide auf ihre Weise die seit langem (mindestens einem Viertel Jahr) sich steigende Unruhe, die mit den besonderen Arbeitsbedingungen in der BVG zusammenhängt und die zu einer Streikbereitschaft unter der Belegschaft geführt hat. Den Streik auszulösen bedurfte es nur eines Anlasses: eine Streikwelle und eine zugespielt verlaufene Personalversammlung auf dem Betriebsbahnhof Cicerostraße.



1. Die Arbeitszeit

Der Normalbeschäftigte (Fahrer/ Schaffner) bei der BVG kann zwischen zwei Arbeitszeiteinteilungen wählen, dem "großen Turnus" und dem "Nebenturnus" oder "geteilter Turnus" (GT). Der große Turnus umfaßt sieben Tage Arbeit und daran anschließend zwei freie Tage. Am ersten Arbeitstag beginnt der Dienst mit einem Spätdienst (von etwa 17-18 Uhr bis 1-2 Uhr nachts) und endet am letzten Arbeitstag mit einem Früh- oder Nachtdienst (Arbeitschluß etwa 12 Uhr bei Nachtdienst etwa 5,30 Uhr). Die Höchstdauer einer Schicht ist im Tarifvertrag auf acht Stunden 40 Minuten festgelegt; im allgemeinen beträgt die Schichtdauer etwa acht Stunden. Zwischen zwei Schichten muß eine gesetzlich vorgeschriebene Mindestruhe von zehn Stunden eingehalten werden. Hinzu kommen 20 Minuten Vorbereitungs- bzw. abrechnungszeit für den Schaffner, entsprechende Zeit für Vorbereitung und Abstellung des Fahrzeugs für den Fahrer.

Diese Schichteinteilung hat erstens zur Folge, daß die Arbeiter einem ständig wechselnden Schlaf- und Mahlzeitenrhythmus unterliegen, und daß zweitens tatsächliche Freizeit nur an den freien Tagen und vor dem ersten Spätdienst und nach dem letzten Dienst verbleiben.

von der Angst vor Verspätung überschattet ist, die in der BVG besonderen Sanktionen unterliegt (s. u.). Viele Arbeiter verschlafen diese Zeit, um abends fernsehen zu können.

Trotz der dargestellten Nachteile ist der Andrang zum GT groß, weil viele Arbeiter gern mit ihren berufstätigen Frauen und Kindern wenigstens das Wochenende gemeinsam verbringen möchten, und weil die Arbeitszeit sich nicht ständig verändert. Deshalb kann nur ein Teil der Bewerber im GT aufgenommen werden. Die Auswahl erfolgt im allgemeinen nach Dienstalter. In beiden Dienstzeiteinteilungen (großer Turnus und Nebenturnus) ist die Zahl der arbeitsfreien Tage im Vergleich zur Privatindustrie kleiner. (115 Tagen in der Industrie stehen nur 80 freie Tage in der BVG gegenüber.)

ten zwangsläufig entstehende Lücken des Wagens 8 Stunden lang in den Beinen abzufangen. Die Wagen sind entgegen den gesetzlichen Bestimmungen aufgrund von Sondergenehmigungen nicht mit einer Lenkhilfe ausgestattet. Das Fehlen einer Lenkhilfe erhöht nicht nur den körperlichen Arbeitsaufwand des Fahrers, sondern macht auch das Festhalten des Lenkrades fast unmöglich, wenn der Fahrer versehentlich einen Ziegelstein überfährt oder die Bordsteinkante mit dem Vorderrad streift. Dadurch verursachte Unfälle werden ausschließlich dem Fahrer angelastet und haben häufig eine Dienstdegraderung zur Folge.

Die meisten alten Wagen entwickeln im Inneren überlaute Fahrergeräusche, die bei den Veteranen noch durch allerlei Klappergeräusche verstärkt werden. Sind diese schon dem Fahrgast lästig, der nach 20 oder 30 Minuten den Wagen wieder verläßt, so sind sie als Dauergeräusche während 8 Stunden für den Fahrer fast unerträglich.

Die BVG ist verpflichtet, dem Fahrpersonal an den Endstellen ausreichende Austretagelegenheiten zur Verfügung zu stellen. Dieser Pflicht kommt sie auf vielen Linien dadurch nach, daß sie mit Gaststätten einen Toilettenmitbenutzungsvertrag abschließt. Diese Toiletten sind dann nicht ganztägig und nicht an allen Wochentagen zugänglich. An einigen Endstellen (besonders Endstellen von Einsatzwagen mit verkürzter Linienführung) gibt es überhaupt keine Austretmöglichkeit. Die BVG-eigenen Toiletten an den Endstellen und auf den Betriebshöfen zeichnen sich durch das Fehlen von Toilettenpapier und durch hygienisch unzumutbare Verschmutzung aus.

Die Kantinen auf den Betriebshöfen sind nur 8 Stunden lang (8-16 Uhr) geöffnet, obgleich die BVG ein rund-um-die-Uhr-Betrieb hat. Sie sind zusätzlich personell unterbesetzt und der dort erhaltliche Imbiß ist schlecht und nicht billig.

Die durch die aus Kostensparnis den Betrieb künstlich verschlechterten Arbeitsbedingungen verursachte Berufskrankheit und Gesundheitsinvalidität besonders bei den älteren Arbeitern, die keine Möglichkeit mehr haben, den Arbeitsplatz zu wechseln. Da aber die Tätigkeiten als BVG-Fahrer und -Schaff-

ner nicht als Beruf anerkannt werden, gibt es arbeitsrechtlich auch keine Berufsunfähigkeit oder Berufsinvalidität und daraus ableitbare Ansprüche auf entsprechende Sozialleistungen.

3. Die Arbeitsbedingungen

Die Fahrzeiten sind auf den meisten Linien sehr knapp. Die BVG ist stolz darauf, einen besonders schnellen innerstädtischen Autobusverkehr zu haben. Die Folge ist eine besonders hohe nervliche Belastung des Fahrers. Er muß im dichten Verkehr den Sicherheitsabstand auf ein Minimum reduzieren, um möglichst schnell vorwärts zu kommen und den Fahrplan einhalten zu können. Jede Verlängerung

Der Nebenturnus oder geteilter Turnus (GT)

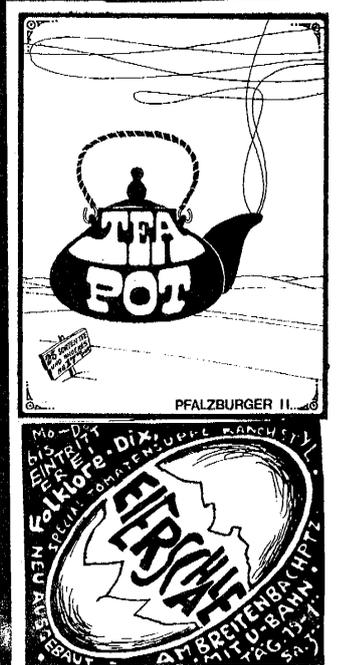
Um den erhöhten Personalbedarf während des Berufsverkehrs zu decken, hat die BVG den sogenannten "geteilten Turnus" eingerichtet. Die Arbeiter im "geteilten Turnus" fahren montags bis freitags zwei Dienstreifen von zusammen acht Stunden im Früh- und Nachmittagsberufsverkehr. Sie haben jeden zweiten Samstag und jeden Sonntag und Feiertag frei. Der geteilte Turnus wird durch eine Zusatzzahlung honoriert. Der Tagesverlauf des im GT Beschäftigten ist durch seine Arbeit total festgelegt. Wenn er abends nach Hause kommt, ist er völlig erschöpft und muß bald schlafen, da sein Dienst bereits wieder um 5 Uhr beginnt. (Die Aufschneisezeit je nach Anfahrzeit 1 bis 1 1/2 Stunden früher). Die Zwischenzeit zwischen den Dienstreifen beträgt zwischen 2 1/2 und 6 Stunden und reicht gewöhnlich nicht für Freizeitunternehmungen aus, insbesondere deshalb nicht, weil jede Beschäftigung

2. Der Arbeitsplatz

Die Fahrzeuge des Autobusverkehrs - ausgenommen die Doppeldeckereinsatzwagen - sind größtenteils überaltert, einige älter als 15 Jahre, und technisch unzureichend ausgestattet. Die technische Ausstattung erfüllt an vielen Stellen nicht einmal die allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen. Die Nichterfüllung gesetzlicher Bestimmungen ist möglich, weil die BVG viele kostensparende Sondergenehmigungen besitzt. So haben immer noch viele Wagen eine offene Plattform, so daß der Arbeitsplatz des Schaffners nicht nur gefährlich, sondern im Winter auch hinreichend kalt ist. Auch bei Wagen mit Plattformtür ist die Heizung völlig unzureichend und entspricht nicht den Möglichkeiten der Technik.

Obwohl es für Autobusse geeignete Kupplungsreife Automatikgetriebe schon lange gibt, haben viele Wagen noch ein Schaltgetriebe. Das Kupplungspedal hat an diesen Wagen einen Gegenruck von 40 Kilogramm und muß im Linienverkehr 1 500 bis 3 000 mal in einer Schicht getreten und während des Stehens an Haltestellen und Ampeln durchgetreten gehalten werden.

Aber nicht nur der Fahrer leidet unter dem Schaltgetriebe, der Schaffner hat das beim Schal-



BVG-STREIK (Fortsetzung)

der Fahrzeit geht auf Kosten der dringend benötigten Pausen an den Endhaltestellen. Beschwerden der Fahrer bei der Betriebsleitung über zu knapp bemessene Fahrpläne werden regelmäßig durch Aussagen von Verkehrsmeistern in Zivilkleidung, die die Fahrpläneinhalte der Busse etwa aus Hauseingängen heraus beobachten, demontiert.

Das dichte Fahren wiederum hat ein häufigeres und plötzlicheres Bremsen zur Folge, was die Sicherheit der Fahrgäste gefährdet. Der Sturz eines Fahrgastes gilt als Unfall, muß der BVG gemeldet werden, und wird wiederum dem Buspersonal schuldhaft angelastet.

Im Linienverkehr ist ein Sechstel der Arbeitszeit als Pausenzeit gesetzlich vorgeschrieben. Der BVG ist es in ihrer Fahrplangestaltung gelungen, zusätzliche Pausenzeiteinzusparen und auf die gesetzlich vorgeschriebene Zeit einzuschränken. Um die Arbeitszeit möglichst vollständig zu füllen, wird das Personal innerhalb einer Schicht oft auf mehreren Linien nacheinander eingesetzt. Die Zeiten, um von einer Linie auf eine andere zu gelangen, sind genau berechnet und auf ein Minimum reduziert. Ein Computer hat inzwischen die durch den Turnus nicht ausgefüllten Zeiten, die zusätzliche Pausen und Reservendienste der Arbeiter ermöglichen, weitgehend ausgeschaltet, so daß ein im Berufsverkehr aus technischen Mängeln ausfallender Bus nicht ersetzt werden kann.

pfehlung zur Ausbildung als Kassenschaffner, Dienstzuteiler usw. Der Aufstieg ist mit einer Anwartschaft auf den Angestelltenstatus verbunden.

5. Das besondere Kurrummerungssystem der Gewerkschaftsfunktionäre

Die gewählten Betriebsräte, die bei der BVG Personalräte genannt werden, werden von der Verwaltung dadurch korrumpiert, daß sie regelmäßig nach Ablauf ihrer Amtszeit, an der sie von der Arbeit freigestellt sind (der stellvertretende Personalrat hat 2 bis 4 Stunden zu arbeiten), zur Ausbildung als Verkehrsmeister empfohlen werden. Damit rückt der Arbeiterfunktionär in den Angestelltenstatus und in die Rolle des Vorgesetzten auf. Es ist einsichtig, daß diese gewählten Arbeitervertreter ihre Möglichkeiten zum Widerstand gegen die Verwaltung grundsätzlich eng auslegen oder gänzlich wahrnehmen. So nimmt es auch nicht Wunder, daß die Beschwerden der Arbeiter über die Arbeitsbedingungen grundsätzlich nicht über die Instanzen dieser Funktionäre hinausgelangen. Die Arbeiter wissen, daß ihre Funktionäre nichts für sie tun und haben sich auch nicht gewundert, als diese bei Ausbruch des Streiks zumeist fluchtartig die Betriebshöfe verließen.

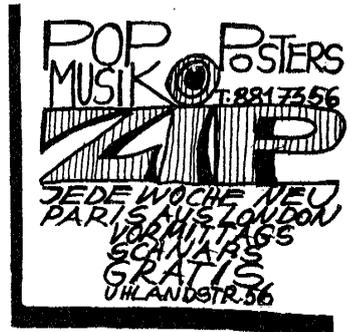
6. Die Folgen der Wirtschaftszyklen auf die Arbeitssituation in der BVG

Trotz der schlechten und repressiven Arbeitssituation in der BVG besaß der "Beruf" noch ausreichend Anziehungskraft bis zur Rezession 1966/67. Die für einen ungelerten Arbeiter relativ hohen Löhne, die innerbetrieblichen Zulagen wie Kindergeld schon vom ersten Kind an und insbesondere die Sicherheit des Arbeitsplatzes verliehen dem Beruf eine Attraktivität. Die inflationäre Entwicklung minderte aber nicht nur die Reallöhne, in der Rezession erfuhren die Arbeiter auch, daß ihr Arbeitsplatz keineswegs gesichert ist. Die Rezession stellte eine aus der Industrie entlassene Reserve für die BVG, die es dieser ermöglichte, alle gesundheitlich schwachen, häufig zuspätkommenden oder sonstige mißliebigen Arbeiter zu entlassen. Die Abwanderung aus der BVG in der steigenden Konjunktur durch Arbeitskräftebedarf in der Industrie suchte sie durch Rationalisierung im Betrieb wettzumachen. Seither stellt die Arbeitsplatzsicherheit keine Kompensation mehr für die schlechten Arbeitsbedingungen und Arbeitszeiten dar. Die wachsende Unruhe in der Arbeiterschaft war daher nicht primär durch die Lohnsituation verursacht, und die sich artikulierenden Forderungen richteten sich daher auch nicht auf Lohnerhöhungen, sondern auf Verlängerung der Freizeit zwischen den Schichten, auf großzügigere Gestaltung der Fahrpläne, auf Mitwirkung an der Schichterteilung, auf die Nichtanrechnung der freien Sonnabende auf den Urlaub, und erst in letzter Linie auf die im Zuge von Inflation und steigenden Profiten selbstverständliche Anhebung der Löhne.

7. Verlauf des Streiks

Am 18. 9. fand auf dem Betriebshof Cicerostraße eine Personalversammlung statt, auf der sich der Unmut der Belegschaft artikuliert. Als die Belegschaft aufgrund von Äußerungen der auf dieser Versammlung anwesenden Vorgesetzten, die nicht wörtlich festzustellen waren, begriff, daß sich kampfflos an den bestehenden Arbeitsbedingungen nichts ändern würde, beschloß sie zu streiken. Dieser Streik kam spontan und ohne Mitwirkung der ÖTV zustande.

Zu dieser Zeit war der Frühberufsverkehr bereits vorbei und die Linienwagen auf der Strecke. In Selbstorganisation setzten daraufhin einige Betriebsangehörige ihre auf dem Kurfürstendamm fahrenden Kollegen von dem Streikbeschuß in Kenntnis. Diese führen zum Betriebsbahnhof zurück, so daß gegen Mittag der Autobusbetrieb auf dem Kurfürstendamm praktisch ruhte. Da der Streik jedoch spontan und völlig unorganisiert war und die Kommunikation unter den Betriebsangehörigen durch ihre Isolation am Arbeitsplatz schlecht ist, bereitete sich der Streik trotz allgemeiner Streikbereitschaft nur ganz allmählich aus. Die Kommunikation über Funk, die für die Einmannwagen besteht, wurde nur unzureichend genutzt und außerdem durch Dementis der Funkzentrale wirkungslos. Am späten Nachmittag hatte der Streik jedoch fast alle Linien erfaßt bis auf einige in den Außenbezirken, die am Abend von der Arbeitsniederlegung ihrer Kollegen noch nichts wußten.



"Liebe Kollegen, am Montag kamen die Vorsitzenden der Gewerkschaftskommissionen und der Personalräte aller Betriebsteile (Fahrdienst und Technik) im ÖTV-Haus zu einer Sonder-sitzung zusammen.

Es wurde nochmals über unsere Forderungen und die gegenwärtige Situation gesprochen. Die Sitzung wurde nach der durch Fernschreiben aus Stuttgart durchgegebenen Meldung, wonach die große Tarifkommission der ÖTV und der VKA (Verband kommunaler Arbeitgeber) am Mittwoch zusammentreten werden, beendet. Damit sehen die Funktionäre ihre Forderung nach sofortigen Verhandlungen erfüllt. Im Interesse der Beruhigung der Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst hoffen wir daß es am Mittwoch zu den von uns gewünschten Vereinbarungen kommt."

Entweder hatten die Funktionäre von der ÖTV die Forderungen von der Belegschaft nicht verstanden, oder sie spekulierten auf die Unwissenheit der Arbeiter, auf welchen Ebenen welche Forderungen verhandelt werden können. Verhandelt wurden in Stuttgart nur die über-regional festgelegten Tarife, nicht verhandelt werden können die innerbetrieblichen Regelungen, die von der ÖTV mit den jeweiligen Verwaltungen des öffentlichen Verkehrs ausgefacht werden müssen, und um diese Regelungen ging und geht es den Arbeitern der BVG.

4. Besondere Unterdrückungsmethoden und Vergünstigungen bei der BVG

Tritt ein BVG-Arbeiter seinen Dienst verspätet oder gänzlich an, so wird ihm nicht nur wie in der Privatwirtschaft die versäumte Arbeitszeit von seinem Lohn abgezogen (der abgezogene Lohn wird auf eine halbe Stunde aufgerundet, während zusätz-lliche Arbeitszeit nach Minuten vergütet wird), sondern er hat sich zusätzlich einer besonderen Zeremonie zu unterziehen: Er wird zum Vorsteher seines Betriebshofes zitiert, bekommt ein Formular, auf dem seine Verspätung eingetragen ist, vorgelegt und hat sich zu rechtfertigen. Der Dienstschluß um 18 Uhr und die dazwischenliegende kurze Freizeit bis zur neuen Schicht um 4.20 Uhr werden nicht als Grund akzeptiert. Der genannte Grund wird von Versteher in das Formular eingetragen und dieses im Beisein des Delinquenten mit der fortlaufenden Nummer seiner Versäumnisse versehen und zur Personalakte gelegt. Dem Arbeiter ist klar, daß diese Zettel zu seinem Nachteil verwandt werden können, z. B. um seine durch Rationalisierung oder durch außersässiges d. h. politisches Verhalten verursachte Entlassung zu begründen. Sie können aber auch dazu verwandt werden, ihn von Vergünstigungen auszuschließen. Der terroristische Mechanismus besteht aber in der willkürlichen Handhabung. Niemand weiß, welche Anzahl von Versäumnissen als tragbar gilt. Ähnlich wird bei verschuldeten Verkehrsunfällen der schuldige Fahrer verhöört und ein entsprechender Aktenvermerk bei der Personalakte angelegt. In günstigen Fällen wird ihm eine Belegung erteilt, die er quittieren muß, im ungünstigen Fall wird er zum Hofkellner oder Kellner bei der U-Bahn degradiert.

Umgekehrt wird besonderes Wohlverhalten durch Privilegien honoriert. Wohlverhalten besteht nicht nur aus pünktlichem und ordnungsgemäßem Versehen des Dienstes, sondern auch aus höflichem Grüßen von Vorgesetzten bis zur Denuntiation von Kollegen. Die Privilegien reichen vom Einsatz im Hofdienst, der durch ruhigere Arbeit und gleichmäßige Arbeitszeiten ausgezeichnet ist, bis zur Em-

8. Mängel der Organisation und warum der Streik am Freitag nicht weitergeführt wurde.

Die Mängel der Organisation wurden während des Streikverlaufs ganz offensichtlich. Die Arbeiter der Cicerostraße informierten zwar die Kollegen ihres eigenen Betriebsbahnhofs, dachten aber nicht daran, die Kollegen der sieben übrigen Berliner Betriebsbahnhöfe zu unterrichten. Die Forderungen an die Gewerkschaften wurden von der Belegschaft des Betriebsbahnhofs Cicerostraße formuliert, aber es wurde nichts unternommen, für Öffentlichkeit dieser Forderungen zumindest in anderen Betriebsbahnhöfen zu sorgen. Der Mangel an Organisation ermöglichte der ÖTV die noch am Donnerstag einsetzende erfolgreiche Abweglungsstrategie. Mit einem Aufruf zur Fortsetzung der Arbeit am Freitag und der gleichzeitigen Ankündigung von Verhandlungen am Montag zwischen der ÖTV und der BVG erreichte sie den Streikabbruch. Am Montagmittag war dann folgender Anschlag der ÖTV am Gewerkschaftsbrett zu lesen:

PIZZA - SPAGHETTI - RAVIOLI
usw.
BEKOMMT IHR
bei HARRY
Berlin-Tiergarten
Jagowstr. 14
Nähe Studheim
Siegmundshof

ES GIBT SOZIALISTISCHE
DIE ERSTE SOZIALISTISCHE
schneiderei !!
BERLIN - 15 UHLANDSTR. 52

BRÜHSCHEIN
Berliner Straße 20
BERLIN 31
20 in- und ausländische Tageszeitungen
40 Zeitschriften
7 verschiedene Biere
7 Wodka-Sorten
4 Fernsehprogramme
UNDOMATISCHE KNEIPE FÜR LINKE LEUTE
täglich 18 bis 2 Uhr geöffnet
Sonntags nie! Tel. 86 29 14

1 BERLIN 41
KAISEREICHE
Eva's POSTERSHOP
KRIMSKRAMS
POSTER
BILDER
Gedruckte
& RINGE
KETTEN

wohthat'sche buchhandlung
artur zemisch - gegründet im jahre 1895
1 berlin 41, (friedenau) rheinstraße 11 - telefon 88 88 00

Reichskabarett
1 - 15, LUDWIGSTRASSE, 6, Tel. 881 08 17, tägl. aus. Mo. 20:00
Program: ALLES HAT SEINE GRENZEN!
Fr. Sa. 22 Uhr Insterburg & Co - Fr. Sa. So. Theater 7 Unger
BERLINER FILM-COOP JEDEN MONTAG 20 UH 23 UH

WOODSTOCK

über woodstock von andrew kopkind
(rolling stone nr. 42)



sich positiv auf den kartenvverkauf aus, denn das festival sollte von vorherhin 40 meilen weiter weg in walkkill stattfinden, anfang des sommers schien woodstock das super-rock-festival aller zeiten zu werden und die organisationen eines dutzend anderer sommerfestivals bemühten sich fieberhaft, an diesem boom von publicity und begeisterung teilzuhaben: rockmusik live oder auf platten ist immer noch einer der neuen kultur zu ziehen, zusammen mit boutiquekleidern und schmuck, posters, drogen und tipzubehör, dem esquire, zig-zag-papers und sara-lee-kuchen. aber das woodstocktreiben beunruhigte die einwohner von walkkill und schließlich wurde das ganze durch eine verordnung verboten. andere gemeinden waren jedoch entweder weniger stur oder habgieriger: an dem tag, an dem die absage aus walkkill vorlag, erhielten die organisationen sechs weitere sichere platzangebote. innerhalb einer einmonatigen vorbereitungszeit wählte die woodstock ventures inc. schließlich die 600 acres-farm von yasgur mit einigen angrenzenden gebieten am white lake, new york, aus.

von anfang an mußten sich die organisationen mit dem praktischen problem der kontrolle auseinandersetzen. berkeley und chicago waren für sie beispiele jugendlicher massen, die bei der provokation durchdrehten. die organisationen befragten daher 600 außer dienst gestellte polizisten aus new york, um eine sicherheitsfrage: was würden sie tun, wenn ein jugendlicher auf sie zukommt und ihnen marijuana rauch ins gesicht bläst? falsche antwort: ihn zusammenschlagen. richtige antwort: tief einatmen und lächeln! schließlich wählten sie 300 davon aus und verpassten ihnen uniformen. aber in der letzten minute mußten sie auf druck der örtlichen polizei abgezogen werden und die organisationen mußten aufseher, lehrer und andere leute aus der umgebung aufstellen.

die leute in der gegend waren nicht besonders davon begeistert und yasgur wurde von einigen nachbarn wegen dieser vermietung (50000 dollar) an woodstock angegriffen. aber schließlich trug das profitemotiv den sieg davon. ein leserbriefschreiber schrieb an die monicellozeitung: " es ist schließlich max's sache, wie max aus seinem stück land ein paar dollars raus schlägt; dann sollen sie lieber die gelegenheit für sich selber nutzen. sie können schließlich campingplätze vermieten oder gar wasser oder sprudel verkaufen." geschäftsleute setzten gegen die angst vor hippies das versprechen reicher verdienste: "einige dieser leute sind kurzsichtig und verstehen nicht, was diese kinder tun", sagt einer. "ergebnis wird ein wirtschaftlicher aufschwung für unsere gegend sein, ohne daß das den steuerzahler einen pfennig kostet."

die polizeitruppe durfte niemanden festnehmen und keine gewalt anwenden. sie sollten nur dasein mit ihren roten leuchtenden henden mit dem aufgedruckten friedenssymbol und sollten den verkehr lenken und in notfällen aushelfen. die eigentlichen ordnungsaufgaben wurden von mitgliedern der hog-farm-kommune übernommen, die, zusammen mit anderen hippies, die sich aufs land zurück gezogen hatten, in einem gecharterten flugzeug und dann vom kennedyairport in psychedelischen bussen ankamen. das größte problem des festivals, das aufrechterhaltender ordnung, enthielt auch seinen hauptwiderspruch.

die ersten kamen eine woche vor beginn und ab mittwoch näherten sich stetig auf der straße 17 b. wie an einem geschäftigen tag auf dem hoch-mittelpfad, sie waren zumeist hartgesottene dauerdropouts: ihr haar, ihr verhalten und ihre äußerung, daß sie schon lange in kommunen oder in linker politik leben oder einfach nicht in bürgerlichen situationen. in den kühlen, klaren nächten machten sie musik, tanzten und saßen um die feuer, joints drehend und haschisch auf pfeifen rauchend. es gab keine aufregungen und zusammenbrüche, alles blieb cool, zusammen. am ende des nächsten tages, donnerstag, hatte sich die scene vom tau im graß zum explosiven großstadtgewimmel gewandelt. leichte niedrige zäune, die zur lenkung der menschenmassen errichtet waren, schmeißten sie einengen sollten, wurden umgestürzt und ignoriert, autos und lastwagen fuhren über die wiesen und zelte wurden zwischen kuhladen und umliegenden steinen aufgebaut. der aufbau ging durch die nacht hindurch weiter und bald stanken die "johnny on the spot"-donnerbalken und waren ohne papier; das essen wurde knapp und lange schlangen bildeten sich an den wassertanks, und am freitag morgen, als die bevölkerungsexplosion über uns hereinbrach, kam man sich vor wie bei einer belagerung: es war schwierig es war hineinzukommen, so unmöglich würde es sein, innerhalb der nächsten tage wieder rauszukommen.

wie konnte man die neue kultur vorantreiben und dadurch von ihr profitieren und sie zur gleichen zeit kontrollieren, das woodstock abendteuer war ein test für die fähigkeiten des fortgeschrittenen kapitalismus, gleichermaßen die aufständigen energien, die sein system hervorbringt, zu kontrollieren und davon profit zu ziehen. "schwarzer" kapitalismus, die massenindustrie, "erzieherische" technologie und die wirtschaftliche entwicklung der dritten welt sind andere, aber ungenauere modelle. hier fand es auf einer stelle an einem wochenende statt. dieses mikrokosmische system würde zusammenfallen, wenn woodstock ventures den überblick verlieren oder die kontrollmechanismen ausfallen würden.

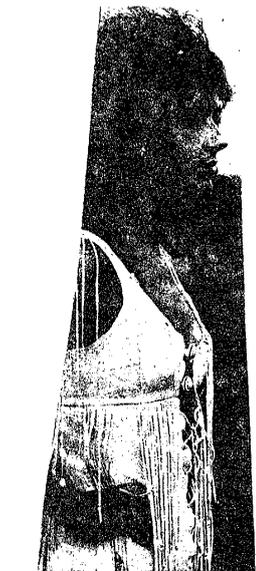
die organisationen müssen die verantwortung gespürt haben, die sie trugen, sie wandten alle möglichen spielarten der kooperations-theorie an. SDS, newsreel und untergrundzeitungen erhielten tausende von dollar, damit sie an diesem festival teilnahmen. man gab ihnen eine platz, den sie sich selbst aussuchen konnten für eine bewegungsstadt 'movement-city' und man wollte ihre hip-legitimation für das wochenende und daß sie nur innerhalb dieses systems arbeiteten. echte polizisten wurden vom campinglande ferngehalten und es sprach sich herum, daß niemand, der trips nimmt, festgenommen werden würde, obwohl man sich gegen grobdealer stellte.

wenn die versuche scheiterten, die ammen organisatorisch zu lenken, dann würde essen, wasser und campingmöglichkeiten nichts kosten und schließlich die musik frei sein. hipl spielten die hogfarmer eine wesentliche rolle. sie waren hip und verbreiteten überall eine liebe und ethik und verhinderten entstehende aktionen gegen das system. mit coolen einfachen hippieargumenten über make love not war die mystische einheit der erde und wie es sei, die eigenen sachen zu machen, möglichst allein, andererseits waren sie gleich zeitig die einzig guten organisationen im camp. sie regelten die verteilung kostenloser essens (hafer, reis etc.) halfen louten, die einen schlechten trip hatten ohne thorazin und machten die medizinische versorgung, wenn es notwendig wurde. die vielen offiziell angestellten organisationen des festivals brauchten nichts zu tun.

Im ganzen 1 Mill. Leute in Woodstock!

der woodstock musik and art fair wurde nicht in woodstock abgehalten, die musik war nicht besonders gut, kunst wurde kaum gemacht und das ganze hatte soviel von einer ausstellung wie die franz. revolution oder das erdbeben von san francisko. was sich auf max yasgurs in catskill am letzten wochenende abspielte, spaltete allen kategorien und herkömmlichen maßstäben, eine riesenhafte und faszinierende metapher war lobendig geworden, die sich nur in ihren gegensätzen erschließt: paradises und konzentrationslager, teilen und profitmachen, himmel und schlamm, liebe und tod....

(es folgt eine landschaftsbeschreibung, die den gegensatz der ländlichen gegend zu den großen amerikanischen großstädten schildert). "beatniks out to make it rich": woodstock bedeutete, daß zum ersten mal eine situation durch ein paar hipunternehmer geschaffen worden war, um die kulturrevolution voranzutreiben und um geld an ihren leuten zu verdienen. michael lang, ein 25 jahre alter grobdealer aus benonshurst hatte die ideen - er organisierte dann viel geld von john roberts, 26, um eine finanzielle grundlage zu haben - zusammen mit andern, die mitarbeiteten und geld gaben, lang unterscheidet nicht zwischen hip-kultur und hip-kapital; er wollte eine million machen bevor er 25 war, überlebte eine 2-jährige pechsträhne und machte weiter. mit seinen village/durango-sachen, einem weißen porsche und einer blitzenden BSA (rennmotorrad) sieht er hip aus, handelt so und ist es einfach; sein interesse an der verneuerung seines kapitalis ist eine ausprägung dessen, was sich jeder hippie wünscht: es sich gut gehen zu lassen auf kosten der gesellschaft. der name woodstock sollte an die kulturrevolutionären vorstellungen anknüpfen, die mit dylan verbunden sind. dylan wohnt in diesem dort am hudson. woodstock ist der ort, wo mick jagger zusammen mit anderen bekannten leuten einen baby-ruth-trip genommen haben soll und wo sich alle pop-größen treffen. so etwas wirkt



nach dem regen freitag nacht kam die theorie auf, das sich eine revolte großen umfangs zusammenbraue, aber die sds-leute waren dann doch unfähig, sich über das schlechte wetter als anlass zu organisieren. die leute befanden sich in einer objektiv schlechten lage und in dieser beziehung war die yasgur farm ein konzentrationslager oder eine hippicreservation - aber jeder war glücklich und stoned. dann hörte der regen auf, die musik begann wieder, es gab essen und wasser und jeder teilte mit den anderen was er hatte. es gab sehr viel drogen, auch schließlich ganz öffentlich. in einem wald hatten leute ihre kunsthandwerkstoffe aufgestellt und die dealer saßen auf baumstämmen und verkauften ihre ware: "Acid, mescalin, psilobucin, hasch..." Jeder konnte sich antun, wenn er wollte - joints wurden von decke zu decke weitergereicht, haschkumpen verwandelten sich in manna und es gab blue cheer, sunshine acid und rosa mescalin...

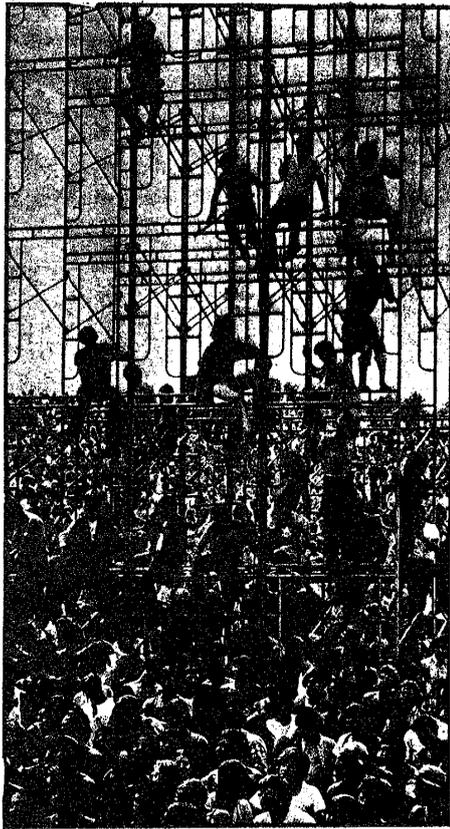
aus dem schlammigen boden und schauten auf das gerüst, wo man spielte: versteinerte zuschauer aus hirtens, wie sie in epigramm stehen, tagende von jahren, nachdem der chor das letzte mal auszog. niemand in diesem land und in diesem jahrhundert hatte jemals eine so von repressoren befreite gesellschaft gesehen. alle schwammen nackt im see, und zusammen schlafen war einfacher als frühstück zu kriegern und die pigs' lachten nur und gingen beiseite.

für die leute, die nie bisher die enge gemeinschaftliche verbundtheit eines militanten kampfes miterlebt haben - z.b. in paris im mai oder im peoples park oder in kuba - muß woodstock immer das vorbild sein dafür, wie gut man sich nach der revolution fühlen wird, so war alles eine illusion und war es doch nicht. für alle außer dem harten kernist 'the ball and the balling' vorbei, der ärger beginnt wieder



Teestübe
Galerie Gellhaus
BAYREUTHER str. 6
13 SORTEN
TEE

MASS WITTENBERG PLATZ
warme Küche
Zwiebelsuppe.



die ganzen leute, die sich über ein riesiges feld verteilten, bildeten eine scenerie, die man unter normalen umständen nicht vorstellen kann. keine demonstrationen oder politische aktionen hatten diese leute zusammenkommen lassen - kein kongress oder kulturelles ereignis je zuvor hatte colch ein dringendes bedürfnis danach hervorgerufen, alles gemeinsam zu machen und sich dafür untereinander zu organisieren. die schwierigkeiten und widersprüche der vorhandenen umgebung waren probleme, aber wenn man die ankunft einer generation auf ihrem eigenen land ohne ihre positiven seiten beschreibt, beschreibt die welt nur in einer dimension. obwohl die örtl. presse nur massen wahrnahm, war die innere differenzierung weitaus ins auge fallender. ungefähr die hälfte der leute waren wochenendleute, die von long island kamen und nur kurz in die unübersehbare masse der hips tauchten. die andere hälfte war schon länger untergetaucht. sie setzte sich aus gruppen zusammen, die sich mit allem beschäftigten was an göttern wichtig schien und an mythen, die die notwendige überlebensenergie lieferten: meher babe, mother earth street-fighting man, jamie joplin, atlantis, jami hendrix, che. das feld war dort ihr zuhause. am samstag morgen, nach der langen regennacht von ravi hankar bis joan baez, hatte noch niemand das feld verlassen. 20 bis 40000 leute (genauigkeit war bedeutungslos, nicht das wissen um die anzahl, sondern der anblick war so unwirksam) saßen wie versteinert

monticello. das repressionsfreie wochenende wurde von leuten gemacht, die es als einnahmquelle benutzen und es wird nicht mehr wiederholt bis künftige einnahmen garantiert sind (es ist jetzt ziemlich sicher, daß woodstock ventures ihren einatz verloren haben), der unsinn über tod und mißstände hat schon die wächter der alten kultur aufgebracht. das system hat sich nicht verändert, es hat sich in den leuten von woodstock nur für ein wochenende angepaßt.

was nicht illusion ist, ist die realität einer neuen kultur der opposition. sie entsteht aus dem zerfall der alten formen, den vinyl und aerosol-institutionen, die all die schlechten und destruktiven werte von privetheit, wettbewerb, kommerzialisierung, profittenkennd und elitedenken in sich bergen. die neue kultur muß noch ihre eigenen institutionen im massenmaßstab schaffen - sie hat keine quellen in der hand, die ihr das ermöglichen würden. im augenblick muß sie sich damit begnügen, das beweglichsten bereiche im alten system mit neuen ideen zu versorgen, mit rock und drogen, liebe und offenheit. dann kommt das alles wieder auf columbia oder durch hollywood etc. in pervertierten, einfallslosen formen. aber etwas wird doch übrig bleiben, da es auf ordnen keine droge gibt, die die allgemeine schiefe abschafft, das ist keine angelegenheit der jugend sondern die angelegenheit einer neuen generation und das chronologische alter ist nur in der jetzigen phase entscheidend. politik für alle, für die massen, kann doch nicht einfach unter aussparung der schiefe gemacht werden und die politisch radikalen müssen die kulturrevolution als wasser begreifen, in dem sie schwimmen können wie die schwarzen militants in der 'black culture'. aber die bedürfnisse stehen auf und wenn die drogenschlucker und nackt-schwimmer (ecological cultists) und die musikfans herausbekommen, daß sie für die liebe kämpfen müssen, dann wird der ganze schweißhaufen auseinanderkrachen.

Hippies wollen Insel kaufen

39 LONDON, 20. Sept. (dpa)
39 Londoner Hippies haben dem Grundstücksmakler Herbert Marlowt 3000 Pfund Sterling (rund 20.000 Mark) als Anzahlung für den Kauf der kleinen St.-Patrik-Insel in der Irischen See überlassen. Sie unterschrieben einen Vertrag, nach dem ihnen das Inselrecht eingeräumt wird. Die Behörden der Republik Irland haben jedoch bisher noch nicht ihre Zustimmung zu dem Plan gegeben. Sie insist vor der Irischen Küste in ein Hippie-Paradies zu verwandeln.

In Sprecher der Hippies, der 22-jährige Frank Harris, sagte bei der Unterzeichnung des Vertrages zu, daß die restliche Kaufsumme von 19.000 Pfund innerhalb der nächsten acht Wochen bezahlt werde. Die Hippies haben fünf Treuhänder für die Kaufverhandlungen benannt, unter denen sich auch der Dichter Alan Ginsberg und ein Indischer Yoga-Experte befinden.

Auf einer Pressekonferenz in London sagte Harris am Montag Nachmittags, die Hippie- und Gammalbewegung habe eine Architekturgesellschaft aufgefodert, Entwürfe für die Gestaltung der Insel vorzulegen. Sie wollten eine Gesellschaft der Liebe, die Versinne und der Toleranz aufbauen, die sich nicht darauf attise, wieviel Geld ein Mensch verdienen. Der Grundstücksmakler erwartet keine Schwierigkeiten von der Irischen Regierung, obwohl die Bewohner des kleinen Seebades Slieve an der Irischen Ostküste bereits gegen die Hippieinsel protestiert haben. Harris hatte den Hippies die Insel plus Rettungsboot für 20.000 Pfund zum Kauf angeboten, nachdem er über die illegale Besetzung des Hauses in Piccadilly in der Londoner Innenstadt durch die Hippies gelesen hatte.

nicht irgend eine, die beste PIZZA
PIZZA ROMA
PIZZERIA ROMA
am RATHAUS SCHÖNERBERG !!!
Treffpunkt der Linken
Balgeler Str. 60 tägl. ab 15h Tel. 715 90

Völkerkord in Brasilien und Kolumbien.

Dort, wo für den Kapitalismus die wahre zivilisation aufhört, zeigt er sein wahres Gesicht.

Die im Amazonas-Dschungelgebiet lebenden Stämme Lateinamerikas, werden augenblicklich durch Napalombombenabwürfe und durch Entzug der für ihre Existenz notwendigen fruchtbaren Landstriche ausgerottet. Im Auftrage nordamerikanischer Monopole wird die physische Liquidierung durch ein "Indianerbüro" der faschistischen brasilianischen Militärdiktatur betrieben.

"Wenn die Weltöffentlichkeit nicht unmittelbar eingreift, wird die Eingeborenenbevölkerung in Brasilien und Kolumbien vernichtet. Wir müssen versuchen, das Weltgewissen wachzurütteln und jenen Indigern zu helfen. Dort im Dschungel von Brasilien und Kolumbien vollzieht sich eine ungeheure Menschheitsstraggdie, vor der bereits führende Anthropologen gewarnt haben". Dies erklärte der schwedische Regisseur Torngy Anderberg, dessen dreiteilige Serie über das soziale Elend der lateinamerikanischen Eingeborenen und ihrer Kultur im schwedischen Fernsehen gezeigt wurde. Der letzte der drei

LEIERKASTEN
JAZZ FOLKLORE

Kreuzberg!
Zusammenkunft
618 56 53

21. Mai
TEESTÜBE
BERLIN 15
WITTENBERGSTR.

PO&PO
Alle Posters zu Discount-Preisen
Weserplatten und andere Sozialistisches
Schmuck, Plakate, Räucherkerzen
Gebrauchte Pop-Platten (auch Ankauf)
Dauernd was Neues

HEADSHOP
Berlin 31 Spandauer Str. 12 Mo-Fr 10:00-19:00

JÜRGENS BUCHLADEN
DAHLEM DORF Jürgen Schleicher
1 Berlin 33 Tel. 769 16 25
Königin Luise Str. 40

LINKE LITERATUR + POSTER + GRAFIK (auch Fachbücher) nahe U-Bahn

ABBESTELLUNG: verantwortlich: Redaktionskollektiv "883"
beim Agit-Shop
Zeitung zur Agitation und sozialistische Praxis, 1000 Berlin 15, Ullrichstr. 52, Tel.: 893 56 51
Psychotrope "Gruppe A" 221 241 Str.-West.
Jeden Sonntag um 17 Uhr öffentliche Redaktionskonferenz im (Republikanischen Club, Wielandstr. 27 Redaktionschluss Dienstagabend.

Kleinanzeigen (Preis 2,- Mark) beste usw. können sich in den Briefkasten der TU-Mensa geworfen werden. "883" wird hauptsächlich in Gruppen oder auf der Straße verkauft und hat eine Auflage von 6 000 Exemplaren.
Man kann "883" auch abonnieren. Kostet 7,50 pro Vierteljahr (Porto, Umschlag, Zinsen), bei Gruppenabonnent bleibt der Preis 1,- 50 Pf + Porto.

883 sucht Verkäufer !!

Kleinanzeigen

Mietgesuche

50,-DM für denjenigen, der eine 1-2 Zimmerwohnung vermittelt! Miete bis 80,- DM, Rainer Platzmann 1-30, Habsburgerstr.7

Suche 1 Zimmer in Wohngemein. (bis 160) für 1,98 langem Genossen (Lehrer). Volker Fröhlich, 1-20, Mühlheimerstr. 20

Genosse sucht 2 Zi-Wohnung mit Bad oder Dusche, ZH und Küche, so schnell wie möglich, ca. 200,-, in Wilmsdorf oder Charlottenburg (möglichst Zentrum) W. Wänderer, 1-12, Niebuhrstr.3. (Bei Paulsen)

Genosse aus Frankfurt (Jurist) sucht Zimmer in Wohngemeinschaft. Tel.: 886 43 20.

suche Platz in Wohngemeinschaft nach Möglichkeit Arbeiterw. bin linksradikaler Fleischergeselle. Melden bei H. J. Gaffre 1-61, Dierfenbachstr. 16

300,- DM Belohnung!! Genosse und Genossin mit 2 Kindern suchen dringend eine repressionsfreie billige 4Zi-Wohnung. Tel.: 390 59 23

suche 1 Zimmerwohnung oder Zimmer in Wohngemeinschaft. Hans und Gaby 83 76 77

Wohnkollektiv Gründe: Isolierung, Emanzipation der Frau, Kommunikation, Erziehung. Plan: Unabhängige Enklave (10-14 Personen). Wohnhaus gesichert Zuschr. (Kontakte) erb. und Nr. 8.d. Verl.



Mitfahrten

Mitfahrt nach Frankfurt zur Buchmesse gesucht am 8. oder 9.10.69 Tel. 83 76 77

Biete Mitfahrt nach Brüssel, am 16.10 abends, gegen BKE

SPENDET GELD FÜR'S SOZ. ZENTRUM

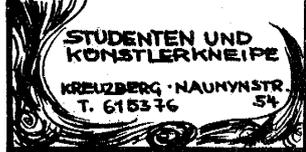
Autos

suche Mofa (Solex od. Motoguzzi), einigermaßen fährtüchtig, auf jeden Fall Führerscheinfrei, schriftliche Angaben an Hans-Joachim Haenschke, 1-13, Nauendammallee 85

Wir suchen 2-CV-Motor und Fiat-600-Motor. Wannsee-Kommune, Tel. 804 94 76



BARTPAVILLON



Fundgrube

Tina Butzalis soll sich doch bitte bei 883 melden! Tel. 883 56 51

DAF-Combi mit Fahrer für Kleintransporte, Umzüge etc. zu jeder Tages- und Nachtzeit, auch am Wochenende. Über den Preis von 8,-DM pro Stunde läßt sich mauscheln. Tel. 301 33 21

Suche dringend gebrauchten Kühlschrank. Tel. 698 73 66

Linker Lehrer sucht Genossin zu gemeinsamen Diskussionen und Aktionen. Tel. 24 52 16

Welches verständige Mädchen hilft kontaktarmen Lehrling aus zwischenmenschlicher Isolierung? Helft mir! P. Schrankel 1-31, Sächsischestr. 53

Blaukreuz sucht dringend einen abschließbaren Schrank. BK-Dienst im RC 883 40 75 oder 881 40 33

Julie sucht Job, 10-16 Uhr, spricht fließend Englisch und Holländisch. Tel. 305 51 04 ab 18-20 Uhr

Alle mögl. Nährarbeiten für APO-Mietzen und autoritäre Genossen usw. macht Every. Tel. 883 56 51

Leute! Genossen! Weiß jemand ein Gelände mit Ieggerräumen, wo man bei Wohnungsauflösung alte Möbel hinschaffen kann? Wo man schrottreife Autos abstellen kann etc.? 1 oder 2 Genossen hätten hier vielleicht die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu finanzieren. Es wäre auch möglich, eine sozialistische Reparaturwerkstatt dort einzurichten. Tel. 883 56 51

Gardinen-, Polster-, Tapazier- und Teppicharbeiten führt höchst autoritär und preiswert der Genosse Manfred aus. 211 16 99

Renault R4L zum Ausschleppen (auch Einzelteile) zu verkaufen. C. Hudalla, 1-36, Sorauer Str. 13. Sonntags zw. 15 u. 17 Uhr unter 61 62 81.

DKW Junior de luxe. Bauj. 62, HU 8/70. Bester Zustand. Verhandlungsbasis 700,- DM. Teilzahlg. mögl. R. Kuhlmann, 1-31, Holsteinische 21, 18-19 Uhr.

50,-DM BELohnUNG! Wer verschafft mir Einkaufsbeleg für Metro (Lebensmittel)? Tel. 13 66 61

Gold und Silberschmiedearbeiten aller Art! J.u.F. Lange, 1-Heilensee, Tel. 886 63 07, Ringbahn 3

Fernseh-, Radio-, Tonband- und Phonoreparaturen, Antennenmontage und Elektroinstallation zu realen Preisen. Tel. 886 63 07

Biete 1 Zimmer für 70,-DM! WEWERKER Hohenstaufenstr.23

Genossen vom ML/OJS sind in Geldnot! Verkaufen billig: Mao-Bände 1 u.2: 3.75 u. 5,-DM (bei Abnahme von je 2 Exemplaren: 15,-) und Mao-Abzeichen. Tel. 7923614 Freitags/Samstags 19-22 Uhr

ML/OJS sucht Material zum Thema "Trotzki - Stalin" (Bücher, Broschüren, Flugblätter etc.). Alles an: ML o/o Wendicke 1-44. Düntherstr. 10

suchen Möbel für Kinderladen in Moabit (6-jährige). Tel.: 881 27 89

EXTRA ANZEIGE

Die jüngste Verlautbarung des Zentralrats der umhergeschweiften Maschrebellen in "883" hat mir doch zu denken gegeben. Ich weiß schließlich, wie anfällig der eher mythisch orientierte Teil der APO für Legenden-Bildung ist. So muß ich wohl, stichwortartig, Selbstkritik ablegen.

1. Lange Haare, laxer Kleidung: Hier trifft mein Vorwurf offenbar das Redaktionskollektiv von "883", denn diese Genossen müssen aus meinem abgedruckten Brief alle jene Stellen herausgeschnitten haben, in denen ich meinen Abscheu vor langen Haaren und laxer Kleidung äußere - wenigstens finde ich in dem Brief nichts dergleichen. Und so bekenne ich denn, daß meine Begriffsbestimmungen eines Sozialisten weder auf der Haarlänge noch auf dem Kravattentragen fußen.

2. APO-Lautsprecher: Ich bin tief gerührt darüber, daß der Zentralrat in der umherhasenden Politrebellen mich in den Rang eines APO-Sprechers erhebt. Bisher hatte ich immer ein bißchen Minderwertigkeitsgefühl, weil die vielen Zentralräte, Zentralkomitees, Ober- und Unterpolitbüros der APO das Recht, für die APO was zu sagen, für sich allein in Anspruch nahmen.

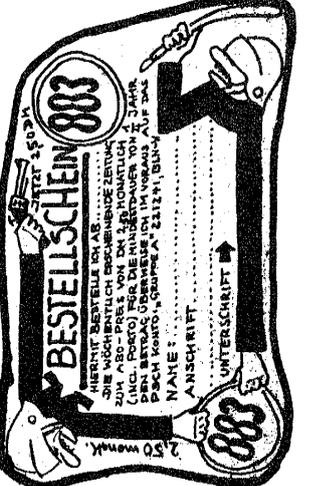
3. Swimmingpool: Offen gesagt: Ich verstehe nicht, warum sich der Börsenverein des deutschen Maschhandels über die lumpigen 30 000 Mark aufregt, die ich mir bei den Springer-Plaketten unter den Nagel gerissen habe. Warum eigentlich fragt man nicht nach den monatlich 20 000 Mäusen, die ich verschwinden lasse? Soviel nämlich geht bei EXTRA-Dienst pro Monat ein, wenn alle abonnierenden Genossen ihren Tribut an mich entrichten. Nun entsteht doch die Frage, wo dieses Geld bleibt, weiß doch schließlich jedermann, daß die viereinhalbtausend Mark Portokosten des ED von der Bundespost subventioniert werden, daß das "erlagshaus Axel Springer & Sohn unsere zehneinhalbtausend Mark Papier- und Druckkosten übernimmt und Walter Ulbricht und Leonid Breschnew bei ihren monatlichen ED-Konferenzen zogenmäßig Streit darüber bekommen, wer nun in diesem oder jenem Monat die fünfeinhalbtausend Mark für Miete, Büromaterial, Telefon, Gehälter, Honorare und den anderen Quatsch bezahlen darf.

4. Springer-Kampagne: Das Redaktionskollektiv bekennt sich schuldig, rund die Hälfte des eingegangenen Geldes dafür aufgewendet zu haben, die Schulden des früheren EXTRA-Blattes zu bezahlen, anstatt einfach das Geld an das damalige Springer-Komitee zu überweisen, das ja schließlich mit seinen 20 000 bis 30 000 Mark nicht auskam, weshalb die Kampagne bekanntlich zusammenbrach. Weiter bekennt sich das Kollektiv schuldig, die zweite Hälfte des Geldes, das beim Verkauf der Springer-Plaketten herauskam, nicht in die "Zerschlagt die Justiz"-Kampagne gesteckt zu haben, weshalb diese zusammengebrochen ist, sondern fahrlässigerweise in den Aufbau des EXTRA-Dienstes, weshalb dieses Wurstblatt überhaupt erst entstehen konnte.

5. Ideologische Selbstkritik: Der Endunterzeichnete erklärt zerknirsch, daß er in seinem Lernprozeß stecken geblieben ist. Nur so ist zu erklären, daß er in seinem in "883" veröffentlichten Brief nichts gegen das Haschen allgemein äußerte, sondern gegen den kapitalistischen Haschhandel Stellung nahm und gegen dessen Betreiber - einfach deshalb, weil er die besonders linke Variante des anti-kapitalistischen Kampfes, die im Haschhandel steckt, eben noch nicht erkannt hat. Aber so geht es eben den Traditionsallisten: Sie halten sich an Marx und den von ihm vertretenen Fikelfanz von der Möglichkeit der Veränderung jeder Gesellschaft, weshalb sie noch nicht so weit sind, sich mit der Schaffung von individuellen Freiräumen zu begnügen.

Carl L. Guggomos





19-jährige mit Baby sucht dringend Kontakt zu Wohngemeinschaft, in der auch Fütterer mit Babys oder Kleinkindern sind. Meldungen an RC-Büro 883 40 75, oder 37 11 83.

Liebe Genossen!

Apo- Hilfe oder Caritas? Das ist hier die Frage, die aber leicht geklärt werden kann: mit Caritas ist uns nicht geholfen. Als wir das Flugblatt "APO-Hilfe!" druckten, erwarteten wir von draußen konkrete Hilfe, nicht in Form von Gans-Paketen, die sowieso nicht durchkommen, sondern in Solidarität. Konkret: Wir brauchen einen zuverlässigen Arzt, der uns vor Repressalien schützt, gemäß Nr.118 (3) DVOllgO kann ein Arzt von draußen zugezogen werden. Aber nur wenige Gefangene haben das Geld, einen zu bezahlen. Zweck: Beanspruchungen des Essens, der Wäsche, der Räume, des Sports, der Hausstrafen und Erkrankungen können durch außenstehende Ärzte verbessert werden. Weiter: Bücher, Zeitschriften (Extra- Dienst, "883", RP Kus) sind wichtige Mittel zur Agitation und theoretischen Fortbildung.

Unter mühseligen Umständen, die immerwieder von der Anstaltsleitung zerschlagen werden, haben wir hier die ersten Gruppen gebildet. Viel Arbeit wird aber von euch draußen wieder zunichte gemacht. Beispiel: Am 1. Mai haben wir hier viele Erwartungen gehabt. Eine Demonstration vor der Anstalt hätte uns weitergebracht. Was war los? Keiner kam und die wenigen, die hier aktiv waren, waren frustriert und sagten, uns hilft ja doch keiner. Der Wille, sich selber zu helfen, ist äußerst gering. Jeder Versuch einer Gruppenbildung wird zerschlagen, daher machen schon viele nicht mit. Durch die ständige Beiseelung durch den Scheiß RIAS ist hier schon eine Art von Programm entstanden. Ich bekomme schon anonyme Drohungen in einem Brief zugesandt, der so richtig den Bildungsnotstand der Gefangenen dokumentierte. Pawla hat seine erste Hausstrafe weg, bloß weil er auf dem Hof geraucht hat. Wir anderen sind ebenso dran: Ich habe viermal Einkaufssperre, Karl wurde auch schon bedroht. Als ich meine langen Haare noch hatte, ging es mir ebenso

Eine Solidarität aller kann uns nun dann gelingen, wenn wir die Gefangenen über ihre Situation aufklären, und das versuchen ich nun schon seit Jahren. Der Erfolg war bis jetzt gleich Null. Jetzt gibt es nur noch eines: Aufhetzen, damit durch die folgenden Repressalien eine Solidarität entsteht. Eines ist aber hierbei jedoch zu beachten, kaum einer bleibt hier ewig, jeder sagt sich so schnell wie möglich raus. Alles andere ist mir egal.

Nur durch Repressalien der Anstaltsleitung, die wir vereiteln können, bekommen wir hier Resonanz. Beispiel: Wir hatten eine Demonstration wegen der ungenügenden Freistunde auf dem Hof des Hauses 2 gemacht. Ich wurde verurteilt und in die Bewachungsszelle gesperrt, Einkaufssperre war obligatorisch. Jetzt habe ich als einziger von allen eine Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt bekommen. Die anderen sagen jetzt, ich hätte mir nur Ärger und einen Termin eingehandelt. Das schreckt ab, weil keiner noch einen Termin haben will. Hier muß die Hilfe von draußen einsetzen, angefangen von Sachspenden, damit die Zeit der Einkaufssperre überstanden werden kann. Demonstrationen im Gerichtssaal dürfen auch nicht fehlen. Wir können uns hier nicht zusammen hinsetzen und die nächsten Schritte absprechen. Nachrichten von Haus zu Haus sind schwer zu bewerkstelligen. Hier muß auch von draußen geholfen werden, damit z. B. über Anwälte, die unbeaufsichtigt mit uns sprechen können, eine Koordinierung möglich ist.

Von den Universitäten müssen Arbeitsgruppen versuchen, in die Anstalt zu kommen, und die Verhältnisse überprüfen und die Ergebnisse publizieren u. dgl. mehr. Genossen, ihr könnt euch garnicht vorstellen, wie schwer es ist, hier Solidarität reinzubekommen. Aus viele Gesprächen mit den anderen habe ich entnommen, daß jeder seinen Fall als individuell darstellt und nichts mit den anderen zu tun haben will.

Karl Heinz Pawla ist hier tot, wenn es darum geht, die Gefangenen zusammenzuhalten für eine bestimmte Sache. Ebenso wir anderen, die als APO bekannt sind. Das einzige was wir können, ist Flugblätter herstellen und verteilen. Durch

KREUZ-ROTE HILFE BLAU-KREUZ-ROTE HILFE BLAU-KREUZ-ROTE HILFE BLAU-K

EIN GROSSER REINFALL
GENOSSEN BESSERT EUCH!!!!

Genossen vor zwei Wochen hatten wir zu einer Blutspendeaktion zugunsten des SOZIALISTISCHEN ZENTRUMS und BLAU-KREUZ aufgerufen.

150 Genossen hatten sich in die ausliegenden Listen eingetragen, aber nur 57 Genossen erschienen am Tatort. Die anderen liebten es wieder bei einer leeren Versprechung hewenden.

Auf diese Weise kamen nur 1140,- DM auf das Konto des SOZIALISTISCHEN ZENTRUMS! Blut im Werte von 2325,- DM sickert also noch immer in den Adern schlampiger Genossen.

400 Genossen würden 10 000,- DM einbringen. Von jedem Spender erhält das S. Z. 20,- DM und 5,- DM das Blaukreuz, das für seine medizinischen Hilfeleistungen bei Demonstrationen und die Versorgung über den Blaukreuz-Dienst am RC, finanzielle Unterstützung benötigt. Neben Medikamenten und Verbandstoffen brauchen wir ein Minimum an med. Instrumenten.

IM REPUBLIKANISCHEN CLUB HAT BLAU-KREUZ IN DER ZEIT VON 18.00 BIS 22.00 AUSSER DIENSTAGS EINE MEDIZINISCHE BERATUNGSSTELLE EINGERICHTET!!!!

Alle Genossen haben die Möglichkeit, beim Abendtermin am

15. Oktober 1969 16-19.00 Uhr
beim Berliner Blutspendedienst Amrumstr. 27 (am Virchow Krankenhaus

ihr schlechtes Gewissen zu beruhigen.

GENOSSEN TRAGT EUCH MASSENHAFT IN DIE SCHON AUSLIEGENDEN LISTEN EIN Die Listen liegen an folgenden Orten für Euch aus:

- 1. RC-Blaukreuzstation
- 2. Politisches Buch, Lietzburgerstraße
- 3. Buchhandlung Karin Röhrbein, Ludwigkirchstr.

Für jeden spendenden Genossen wird ein Unfallpass mit der Blutgruppe ausgestellt. Die Notwendigkeit hierfür dürfte nach dem Vorfall Hasenclover offensichtlich sein.

KREUZ-ROTE HILFE BLAU-KREUZ-ROTE HILFE BLAU-KREUZ-ROTE HILFE BLAU-KR

otbücher
6 verschiedene Autoren:
Antonieta/ Becker/ Lee/ Schwarzer/ Chienna/ Egbuna, Titel: Nigeria gegen Biafra? DM 5,50

PRESSERKLÄRUNG DER FALKEN

Auf der heutigen außerordentlichen Landeskonferenz der SJD-Die Falken - kam es zum offenen Bruch zwischen den etwa gleichstarken Flügeln des Verbandes.

Eine starke Minderheit von ca. 45% der Delegierten forderte ein Vertrauensvotum für den Vorstand, der auf der letzten Konferenz gewählt wurde, das heißt die Annulierung der nach dem Sommerlager erfolgten Abwahl des Falkenvorstandes.

Die unterlegene Gruppe warf dem kommissarischen Vorsitzenden Beinert vor, er habe sich durch un-solidarisches Verhalten disqualifiziert und sich objektiv als Agent der herrschenden betätigt, indem er bereit war, sich unter dem Druck der Springerpresse und des Senats als Säuberer zu betätigen.

Diese Gruppe der Delegierten verließ nach einer heftigen Debatte demonstrativ mit der Übergabe von vorerst 103 Mitgliedsbüchern den Verband. Sie ist der Auffassung, daß die Falken zukünftig nichts als eine bürokratische Abrechnungsstelle für den Bundesjugendplan - Sonderplan Berlin - und ein Instrument zur Durchsetzung von politischen Zielen der SPD und Senatsbürokratie sein werden.

Die Ausgetretenen planen eine NICHT-AUTORITÄRE sozialistische Organisationsform, die tatsächlich in der Lage ist, die Bedürfnisse der opponierenden Jugend in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und durchzusetzen. Im Auftrage dieser Gruppe geht Peter Bischoff (ehem. Vorsitzende des Landesverbandes), Jürgen Sprenger (Vors. des Kreises Charlottenburg), Alfred Tennstedt (Vors. des Kreises Kreuzberg) und Günther Soukup - Berlin den 28.9.69 -

DIE GETER SIND IN FALKENVORSTAND

Wir befassen uns erneut mit den "Falken" weil wir neues und erbauliches Material über sie bekommen haben. Zweimal brachten wir Reports über die Falken und zweimal versprach Heinz "Micki" Beinert selbst Stellung in "883" zu nehmen, wir warten noch heute darauf. Inzwischen sind 102 Falken-Delegierte aus dem Verband ausgetreten und der selbe "Micki" (genannt der Mini-Brutus der Falken) ist 1. Vorsitzende des gerufenen Verbandes. In seiner Presserklärung die wir oben (oder unten) abdrucken, nehmen die "Rebellen" Stellung. Die Ausgeschiedenen fühlten sich von Beinert verraten und mit Recht, denn nach Aussagen einiger Falken hat er wissentlich und ohne mit der Wimper zu zucken gelogen. Beinert hat von der Konzeption des Jugendlagers ganz genau gewußt, am Sonntag vor der Abreise wurde sie nochmals in der Albrechtstrasse im BEISEIN Beinerts besprochen... Zu bemerken ist außerdem, daß seine eigene Tochter ("Engelchen") bis zum Schluss zu der Minorität gehörte, die in einem Mischzelt wohnte. Abgesehen davon daß Beinert eine zwielichtige Rolle bei der Falken-Säuberungsaktion gespielt hat, er hat das Ansehen der Falken bei der arbeitenden Bevölkerung untergraben und sich zum Henkersknecht der Springerpresse degradieren lassen. Der Lohn: den Vorsitz des Verbandes, eine gute Weste bei der B.Z. und wie der Senat sich bedanken wird, werden wir noch später erfahren. Die Falken brauchen schließlich viel Geld und annähernd 100.000 DM Schulden belasten das Seelen des Herrn Heinz Brutus Beinert.

CONTACT
Tina Putt
»Zur Wanne«
Repressalienretete Kneipe zentrale Inzelen
Schmalgestullen und feine Suppen
Hilfvertrösts geschlossener
1 Berlin 31
Holsteinische Straße 17
Telefon 86 21 93
Geöffnet von 19.30-5 Uhr

KANT STR. 17.50
STEVE CLUB
Folklore
Kantopp
Chansons
OLGIE
POLITIK & SOZIALISME
tel 881 46 59
INTERNATIONALE LINKE PRESSE

Buchhandlung
Karin Röhrbein
1 BERLIN 15
LUDWIGKIRCHSTRASSE 4
tel 881 46 59
POLITIK & SOZIALISME
INTERNATIONALE LINKE PRESSE
OLGIE
WIKIST: ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN

UNSERE FORDERUNG : 500, ^{DM} Lehrlingsgehalt

Beitrag des SALZ auf dem teach-in vom 19. 3.

Der Kampf der Lehrlinge muß zugleich der Kampf des gesamten Proletariats sein.

1. Das Berufsbildungsgesetz ist verabschiedet und am ersten September für Berlin übernommen worden. Die Rote Garde hat uns zu dieser Diskussionveranstaltung unter den beiden Parolen: "Kampf dem neuen Berufsbildungsgesetz", Kampf der Kapitalistenklasse!" aufgerufen. Morgen soll eine Demonstration stattfinden. Es stellt sich also für uns die Frage, wie muß der Kampf gegen das Berufsbildungsgesetz geführt werden, damit er auch ein Kampf gegen die Kapitalistenklasse ist. Es kann sich weder um eine allgemeine Aufrufung gegen das reaktionäre Gesetzwerk, noch um einen Appell an irgendwelche politischen Instanzen handeln.

Wenn der Kampf gegen das Berufsbildungsgesetz sofort als ein antikapitalistischer Kampf geführt werden soll, müssen wir uns fragen, wer das Subjekt dieses Kampfes ist. Ist es der Lehrling als Lehrling? Die bloße Tatsache, daß die gesamten Lehrlinge von dem Berufsbildungsgesetz betroffen sind, bedeutet noch lange nicht, daß sich die Lehrlinge organisieren und den Kampf beginnen. Aus der bloßen Erkenntnis, daß das Berufsbildungsgesetz reaktionär ist und im Interesse des Kapitals steht, folgt noch lange nicht, daß der Kampf sich schon notwendigerweise gegen die Kapitalistenklasse richtet. Entscheidend ist, daß die Lehrlinge erkennen, daß ihre Interessen keine Sonderinteressen sind, sondern daß es die Interessen des gesamten Proletariats sind, daß sie erkennen, daß sie selbst Proletarier sind.

Für den klassenbewußten Lehrling kann daher der Kampf gegen das Berufsbildungsgesetz nicht der relevante sein. Es ist ein völlig abstrakter Begriff von Massenlinie, wenn die Rote Garde "alle Haupt- und Realschulen, alle Lehrlinge und Jungarbeiter" aufzufordern, "sich an diesem Kampf aktiv zu beteiligen" mit der alleinigen Begründung, daß sie der "fortschrittlichste Teil der Jugend" seien. Daraus kann sich nur eine allgemeine und unendifferenzierte Kampagne entwickeln. Niemand bezweifelt, daß die Jugend die aktivste und revolutionärste Kraft ist. Aber sie ist es nur insofern, als sie einen kollektiven Klassenstandpunkt einnimmt und ihre Kämpfe daran orientiert. Die richtige Massenlinie kann also nicht durch eine unendifferenzierte Agitation entwickelt werden. Die richtige Massenlinie bestimmt sich durch diejenigen Lehrlinge, die in der Teilnahme an den Auseinandersetzungen in Westberlin die Notwendigkeit erkannt haben, eine selbständige proletarische Politik durchzusetzen. Die Agitation und die Organisationsanstrengungen müssen darauf gerichtet sein, dieses Bewußtsein zu befördern und energisch voranzutreiben. Es kommt uns Augenblick vor allem darauf an, daß die Lehrlingsgruppen, die sich mehr oder weniger locker organisiert haben, und die versuchen, eine selbständige Praxis zu entwickeln, dazu agitiert werden, eine verbindliche proletarische Strategie zu entwickeln.

Auf dieser Grundlage allein, d. h. unter der Voraussetzung selbständiger proletarischer Formationen der Lehrlinge, wird es möglich sein, konkret zu bestimmen, in welchem Verhältnis die aktuellen Ansprüche und unmittelbaren Interessen der Lehrlinge zu ihren mittelbaren Interessen, also zu ihren kollektiven proletarischen Interessen stehen. Es kommt auf das richtige Verhältnis von Haupt- und Nebenverderpuch an. Zwar leidet der Lehrling direkt unter dem Widerspruch zwischen seiner Hoffnung auf Emanzipation, gesellschaftlichen Aufstieg und Entfaltung seiner Fähigkeiten gegenüber der realen Ausbeutung als Handlanger und Hilfsarbeiter, und der andererseits tatsächlich erhaltenen beschämten Ausbildung. Aber eine Strategie, die diesen Widerspruch verabschlüsselt und nicht vom Hauptwiderspruch zwischen Lohnarbeit und Kapital, der seine Klassenexistenz bestimmt, ausgeht, ist falsch. ES GIBT KEINE SPEZIELLE LEHRLINGSSTRATEGIE, DER LEHRLING KANN SICH NICHT LOSGELÖST VON SEINER KLASSE BEFRIELEN.

Das neue Berufsbildungsgesetz liquidiert konsequent die Momente in der Ausbildung, die bislang noch nicht dem Interesse des Kapitals unterworfen waren z. B. Bildungserlaubnis, Zugelassen werden die sozialen Leistungen rückwärts abgebaut. Gegen die unheimliche Verschlechterung unserer Lage müssen wir selbstverständlich Kampfformen entwickeln, d. h. wir können diese Auseinandersetzung nicht auf die Entfaltung des Klassenkampfes verlagern. Was aber heißt Kampf gegen das neue Berufsbildungsgesetz? Kann das heißen, Kampf gegen das Gesetzwerk selbst, gegen den Gesetzgebungsmechanismus? Im Vordergrund der proletarischen Linie muß die Machtfrage stehen. Sind wir also nicht mächtig genug, den Kampf unter dieser Perspektive zu führen? Wenn die Rote Garde aufruft, "eine Massenbewegung zu entfachen, um dem Berufsbildungsgesetz geschlossen entgegenzutreten", bedeutet sie eine illusionäre Politik und geht damit am Proletariat vorbei. Es ist also die Frage, ob wir nicht jetzt schon mächtig genug sind, direkt für unsere unmittelbaren Interessen einzutreten. Hierbei wäre zu diskutieren, worauf der Hauptakzent zu

legen ist, und unter welcher Perspektive diese Kampfmaßnahmen stehen sollen.

2. DEQUALIFIZIERUNG DER ARBEITSKRAFT UND DER STUFENPLAN

Entscheidend am neuen Berufsbildungsgesetz ist die Möglichkeit, den Stufenplan gesetzlich einzuführen. Mit diesem Plan wird die Ausbildung direkt dem Interesse des Großkapitals unterworfen. Da es nur für die große Industrie realisierbar ist, kann sich in Zukunft jeder Großbetrieb eine Arbeiterschaft nach seinem Bedarf heranzüchten. Durch ein System von vier Prüfungen kann die Industrie in der Ausbildung durchsetzen, in welcher Menge und mit welchem Grad an Qualifikation sie die Ware Arbeitskraft geliefert haben will. Sie unterwirft damit die Ausbildung der Kostenrechnung. Grundsätzlich aber hat das Kapital mit dem Stufenplan ein Mittel in der Hand, die ständig fortschreitende Dequalifizierung der Arbeitskraft schon in der Ausbildung durchzusetzen.

Es wäre nun aber völlig kurzsichtig, die allgemeine Tendenz des Monopolkapitalismus zur Dequalifizierung der Arbeitskraft dadurch bekämpfen zu wollen, daß man ein Mittel zu ihrer Durchsetzung, den Stufenplan also, gesondert bekämpft. Es ist absurd, einerseits diese Tendenz zu analysieren, andererseits aber wie SPARTAKUS völlig unhistorisch eine "fortschrittliche Ausbildung" ohnehin kompromisslos und opportunistisch ist, hat sie zur Konsequenz, bedenkenlos die Qualifikation der Arbeitskraft zu verlangen, die sich auf den Markt dann doch als unqualifizierte Arbeitskraft verkaufen müßte. Entscheidend an der Dequalifizierung der Arbeitskraft ist das Sinken des Lohnniveaus. Die Arbeiterschaft wird zersplittert in eine kleine Schicht hochqualifizierter Arbeiteraristokraten und einem Heer von unqualifizierten Arbeitern. Durch den Stufenplan hat das Kapital zudem die Gewähr, daß die zukünftigen Meister und Techniker schon die richtige Leistungslogik mitbringen, denn sie haben in ihrer Berufsbildung den Klagen des Klassenossen nur als gefährlichen Mitkonkurrenten gesehen.

Bei der veralteten Produktionsstruktur Westberlins ergibt sich, daß ein noch geringerer Prozentsatz an qualifizierten Arbeitskräften benötigt und ausgebildet wird. Das führt zur Verschärfung der Prüfungsbedingungen. Das Qualifikationsniveau der Berliner Arbeiterschaft wird hinter dem Westdeutschen weiter zurückfallen, so daß ein Arbeitsplatzwechsel nach der Bundesrepublik erschwert wird. Aus diesem Zusammenhang ergibt sich ganz klar, daß der Kampf der Lehrlinge gegen die Dequalifizierung der Arbeitskraft und gegen die besondere wirtschaftliche Situation in Berlin nicht unter der Parole "Kampf dem Berufsbildungsgesetz", "Nieder mit der Stufenplan", "Für eine fortschrittliche Ausbildung" geführt werden kann.

3. DIE HAUPTFORDERUNG LEHRLINGSGEHALT

Was muß also die Hauptforderung sein? Wesentlich für den Lehrling ist nicht die Ausbildungssituation, sondern die tatsächliche Ausbeutung, seine tatsächliche Stellung im Produktionsprozess. Dafür muß endlich der materielle Gegenwert gefordert werden. 500 DM ist das mindeste! Diese Forderung ist solidarisch. Sie ignoriert die künftigen Lohngruppen, sie ignoriert die Branchenunterschiede, sie richtet sich gegen die finanziellen Unterschiede, die der Stufenplan mit sich bringt. Mit dieser Forderung wird die richtige Tendenz der Arbeiterschaft in Westdeutschland bei den wilden Streiks aufgenommen, nämlich den Kampf unter EINER materiellen Forderung zu führen. Diese Forderung ist eine Forderung von Proletariat und nicht von Lehrlingen. Wie ist die organisatorische Perspektive zur Durchsetzung dieser Forderung? Um es noch einmal zu betonen für die Verteidigung bestimmter Interessen der Lehrlinge, die durch das Berufsbildungsgesetz verletzt werden, müssen Kampfmaßnahmen entwickelt werden. Es ist durchaus zu diskutieren, ob ein Lehrlingsstreik ein geeignetes Kampfmittel sein kann. Ein Bildungserlaubnis beispielsweise auch weiterhin anfechtbar zu erhalten, und ob damit gegen den Prüfungstermin, der mit dem Stufenplan auf die Berliner Lehrlinge zukommt, erfolgreich Widerstand geleistet werden kann. Es ist darüber zu diskutieren, in welchen Zeitplänen ein solcher Streik öffentlich diskutiert und vorbereitet werden soll. Aber mit einem Lehrlingsstreik allein kann das materielle Interesse der Lehrlinge, das Lehrlingsgehalt, nicht durchgekämpft werden. Sondern unsere Arbeit muß dazu führen, daß die Arbeiterschaft die Lehrlinge als Klassenossen ansieht, also diese Forderung mit in ihren Kampf einbezieht. Ein allgemeiner Arbeitertreik, in dem nur die Lehrlinge diese Forderung erheben wird noch nicht zum Lehrlingsgehalt führen. Wenn der Hauptakzent der Organisation der Lehrlinge auf "Jugendorganisation" liegt, bedeutet das eindeutig nur eine abstrakte Mobilisierung der Lehrlinge. Unter dieser Voraussetzung ist aber die Aussicht gering, daß die Arbeiter je die Forderung nach einem Lehrlingsgehalt übernehmen. Der Organisationsprozeß der Lehrlinge muß die Ausbildung von Kadern zum Ziel haben. Nicht eine mobilisierte Jugend, sondern kommunistische Rebellen in den Betrieben ist die Perspektive!

aus der Provinz :



VOM PROTEST ZUR REVOLTE

Wie überall in der BRD so ist auch in Iserlohn und Umgebung die Bereitschaft zu Protest- und Stüraktionen gegen die NPD zwar sehr groß, aber nahezu unpolitisch. Man kommt, um Putz zu machen. Bei den vorangegangenen Saalschlachten konnte zwar ein antifaschistisches Bewußtsein bei einigen entwickelt werden, dieses war jedoch einseitig auf die NPD fixiert. Antifaschismus ist keine revolutionäre Haltung.

Am letzten Sonnabend gelang jedoch den meisten Demonstranten der Sprung in die andere Qualität des politischen Kampfes, in den Aktiven Kampf gegen die Obrigkeit, die in der Gestalt der Polizei sich schützte vor die Neonazisten stellte, in der weissen Erkenntnis, daß der Kampf gegen die Faschisierung Westdeutschlands sich nicht auf die NPD beschränken würde, sondern bald die wahren Faschisten (CDU und andere Parteien) erreichen würde.



So standen denn 500 Demonstranten einem Angebot von 600 Bullen gegenüber. Diese waren mit allen Kampfmitteln versehen, welche sonst nur in den Metropolen zum Einsatz kommen: Wasserwerfer, Eisenbarrikaden, Stahldrahtverhaue, Hunde und Scheinwerfer. Gegen diese Reaktion stürmten wir drei Stunden lang immer wieder an. Unter roten Fahnen und revolutionären Losungen bewies die Iserlohrer Linke, unterstützt durch einige Gruppen aus der Umgebung, ihre Funktion als Avantgarde. Sie scheute weder Wasserwerfer noch Verhaftungen. Während des Kampfes gegen die profaschistische Polizeiobri-

keit gelang es, den Mitstreitern die Notwendigkeit des Kampfes gegen einen faschistoiden Staat des Großkapitals zu vermitteln. Auch ohne lange Diskussion wurde die Fabel "Kapitalismus führt zum Faschismus, Kapitalismus muß weg" auch von denen verstanden, die beim letzten Male noch über rote Fahnen geschimpft hatten. Während des äußerst harten Kampfes gegen die Bullen mit Pflastersteinen, 8 Molotowcocktails, Tränengasbomben, Rauchbomben und Knallern geriet die NPD als Auslöser immer mehr in den Hintergrund, was von den Megaphonrednern von Gewerkschaft und ADF lautstark bedauert wurde. Mit ihren Beschwichtigungstiraden ("Mit den Polizisten gegen die Faschisten") kamen sie nicht gegen die Kampfbereitschaft der demonstrierenden Lehrlinge, Jungarbeiter, Schüler und Studenten an. Vor allem Rocker und Hascher bewiesen ungeheuren Mut. Das opportunistische Gelabre der Funktionäre wurde von ihnen einfach überört. In einem Kampf wie diesem, bei dem 3 Polizisten verletzt, einer sogar schwerverletzt, und bei den Genossen 8 verhaftet wurden, in einem solchem Kampf zeigte die Opportunisten in SPD, DGB und ADF ihr wahres Gesicht und ermöglichten so weitere Lernprozesse über den außerparlamentarischen Kampf gegen das Establishment.

Jetzt, nachdem die Euphorie des Straßenkampfes langsam verflog, sehen wir uns vor einer großen Aufgabe. Die sehr spontanen und emotionalen Kampferlebnisse müssen durch ständige Agitation und andere kleinere Aktionen vertieft werden. Alles in allem beweist uns der Kampf gegen die Bullen, welche Möglichkeiten für politische Arbeit auch und gerade in der so oft belächelten Provinz bestehen. Wir fordern alle Genossen in den linken Metropolen auf:

Helft uns und anderen Gruppen in der Provinz, schießt und Ratschläge und Informationen. Beginnt eure revolutionäre Berufspraxis in der Provinz. Der revolutionäre Kampf um die Zukunft kann nur in der Provinz entschieden werden! Der Kampf geht weiter!

FNL Basisgruppe Iserlohn
Kampfguppe Sauerland

um Nachtschwärmer
Schwarzblutleber
geöffnet: 19.3.8
Sonntags
1-Schöneberg-Steinmetz
18.00 Uhr

OM
KLEIDERTAUSCH
KRUZBERG
U-Bhf. Kottbusser Tor / am Towistand
Reichenberger Str. Nr. 19 • 61 55 66
dies ist die letzte Seite!

Cordigans
IN VIELEN FÄRBen
NUR FÜR MÄDCHEN
Jeansjacken
WHITE & BLAU LEVIS
PULLIS
BURNING HEAVEN
BERNARS
MEN-SHOP
BERLIN
LITZKESTR. 50
TEL. 10 4 30
SCHÖNEBERG
LONGBRICK
RUS 44 46
LITZKESTRASSE
LITZKESTRASSE
LITZKESTRASSE